Dresdner Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Postscheckkonto: Dresden Nr. 1266. Bankkonto: Gebr. Arnhold, Dresden.

Bezugspreis einschließlich Bringerlohn monatlich 6.00 M., durch die Post monatlich 19.00 M., unter Kreuzband für Deutschland monatlich 8.50 M. Einzelnummer 30 Pf. Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung.

Schriftleitung: Wettinerplatz 10. Tel. 25 261. Sprechstunde nur werktags von 12 bis 1 Uhr. Geschäftsstelle: Wettinerplatz 10. Tel. 25 261. Geschäftszeit von 7 Uhr morgens bis 5 Uhr nachm.

Anzeigenpreis: für 5 gespaltene Kompareillezeile 2.00 M., Familienanzeigen 1.50 M., für 3gespaltene Reklamezeile 6.50 M. Bei mehrmaliger Aufgabe Ermäßigung. Anzeigen sind im voraus zu bezahlen. Ohne Verpflichtung für Aufnahme an vorgeschriebenen Tagen. Für Briefaufbewahrung 50 Pf.

Nr. 48 | Dresden, Sonnabend den 26. Februar 1921 | 32. Jahrg.

Eine rote Sachsenwoche!

In Preußen hat die Wahlschlacht mit einem Erfolge der Sozialdemokratischen Partei geendet. Neue Kämpfe bereiten sich im Reiche vor, Kämpfe, die für uns nicht leicht sein werden, denn auch die von keiner Verantwortung beschwerte, alles versprechende Rechte hat Zulauf bekommen. Darum muß die werktätige Bevölkerung dauernd auf der Wacht sein.

Der Landesausschuß der Sozialdemokratischen Partei Sachsens hat daher unter Zustimmung der Bezirksvorstände den Beschluß gefaßt, über das ganze Land eine **Werbewoche für unsre Parteiorganisation und unsre Presse** zu veranstalten. Wohl haben die Genossen in den einzelnen Bezirken auch bisher schon ihre Kräfte in den Dienst der Kleinagitation gestellt, doch all den einzelnen lokalen Aktionen mangelte der Schwung der großen gemeinsamen Welle. In der roten Sachsenwoche dingegen werden unsre agitierenden Genossen und Genossinnen von dem Bewußtsein gehoben, daß sie zu gleicher Zeit im ganzen Lande für einen einheitlichen organisatorischen Zusammenschluß aller Volksgenossen wirken, die mit der Hand schaffen oder mit dem Hirne pflügen!

Der Gedanke einer Werbewoche ist nicht neu. Bereits im Jahre 1914 fand im März eine ähnliche Aktion statt. Damals wurden in einer Woche im Reiche der Partei 148 100 neue Mitglieder und unsern Zeitungen 83 781 neue Abonnenten zugeführt. In Sachsen gewann man 22 751 Parteimitglieder und 7862 Abonnenten zu unserm Besitzstand. Der Krieg und die eingetretene Spaltung der Arbeiterbewegung durch die Unabhängigen und Kommunisten hatte die vorher einig und groß gewordene proletarische Massenpartei in Deutschland erheblich geschwächt. Doch, wie tausendfach vorausgesagt worden war, so kam es. Die Versprechungen, die den seelisch gemarterten und hilfesuchenden Arbeitern von den abgesplitterten Parteien — der U. S. P. D. und K. P. D. — gemacht wurden, erwiesen sich als unerfüllbar, als diese Parteien die Einlösung dieser Versprechen übernehmen sollten und mußten. Die Verhältnisse waren eben stärker als Wille und Können. Leider konnte aber auch die alte Sozialdemokratische Partei, nachdem ihre Schlagkraft und Aktionsfähigkeit durch den von den Linksparteien geführten Bruderkampf gelähmt, viele unter einer einheitlichen Kampffront erreichbaren Wünsche und Forderungen trotz ehrlichen Willen nicht in dem Maße durchsetzen, wie das erstrebenswert schien.

Heute ist die Verbitterung, die bei vielen Arbeitern ob dieser Zustände Platz gegriffen hatte, einer ruhigen, klaren Ueberlegung gewichen. In Massen kehren die Irregeleiteten zurück in die alte Sozialdemokratische Mehrheitspartei. Der höchste Mitgliederstand der Partei — wie er nach der roten Woche 1914 im Reiche vorhanden war — ist schon im September vorigen Jahres ganz erheblich überschritten worden. In allen Gegenden rühren sich unsre Genossen, um durch Agitationswochen, wie die in Sachsen geplante, der Partei der Werktätigen einen erhöhten Einfluß, eine wuchtigere Schlagkraft zu sichern. Die rote Woche in dem kleinen Ländchen **Hessen-Nassau** brachte der Partei 4000 neue Mitglieder und über 1000 neue Leser, über 400 Einzelübertritte aus der U. S. P. **und 17 aus dieser Partei geschlossen übergetretene Ortsgruppen.** — In Hessen gewannen unsre Genossen 1685 Mitglieder, **darunter 200 weibliche,** und 1906 Abonnenten. In dem Bezirk Oberrhein brachte eine rote Woche im Dezember vorigen Jahres 3000 neue Mitkämpfer und über 2000 neue Leser unsrer Presse; dingegen im Bezirk Niederrhein 2000 Mitglieder, darunter allein in Elberfeld 300, und 3000 neue Abonnenten.

Auch in Sachsen haben unsre Genossen in allen vier Agitationsbezirken bereits Einzelaktionen unternommen, die überaus gute Erfolge zeitigten. So hat allein die in Chemnitz eingeleitete planmäßige Agitation bis jetzt über 2000 neue Mitglieder und seit Anfang Dezember bis Ende Januar 4000 neue Abonnenten gebracht. Nunmehr gilt es, diese Agitation mit aller Wucht einheitlich über ganz Sachsen zu tragen. In allen Orten, wo sich organisierte Arbeiter befinden, müssen sich diese mit aller Hingabe und Energie für die rote Sachsenwoche einsetzen. Hunderttausende unsrer schaffenden Volksgenossen sind noch für die sozialistischen Ziele, sind für die S. P. D. zu gewinnen. Ihnen allen ist die Nutzanwendung der zurückliegenden Zeit klarzumachen: **Nicht durch Zersplitterung ist die Wiedergeburt unsres Volkes zu erreichen, sondern nur durch die Stärkung derjenigen Partei, die durch ihre Erfolge ihren festen Willen zum Wiederaufbau in sozialistischer Richtung beweist.**

Deshalb, Genossen und Genossinnen, stellt euch **Sonntag den 6. März** zur Flugblattverbreitung und Hausagitation den Parteifunktionären zur Verfügung.

Ihr aber, Hand- und Kopfarbeiter, **hinein in die alte Sozialdemokratische Partei!** Werdet tätige Mitglieder! Werbt für die S. P. D. in der

roten Sachsenwoche!

Der Gildensozialismus als Parteiprogramm

II.

Das gestern veröffentlichte Programm unsrer englischen Freunde hat Zustimmung gefunden, ist aber auch nicht ohne Widerspruch geblieben. Doch zeigt sich offenkundig, daß es allen in allem dem Willen der fortschrittlichen gesinnten Mehrheit entspricht. Einige von den älteren Genossen wollen nicht so weit gehen (Macdonald z. B. tritt ein, immer für den ziemlich unveränderten Parlamentarismus ein), manche finden es zu leer, aber doch hat es Aussicht, einstimmig angenommen zu werden. Wir werden den Vorwurf der Hülse und Leere im ersten Augenblick verstehen, vor allem, daß es über geistige und kulturliche Fragen nichts bringt — wir sind doch als Deutsche an reichere Programme gewöhnt. Wir dürfen nicht vergessen, daß der Engländer bindende Formeln, genaue Lehren, enge Vorschriften überhaupt nicht kennt. — England hat bekanntlich nicht einmal eine geschriebene Verfassung —, und daß ein so zielklares Parteiprogramm für die englische sozialistische Bewegung daher einen ganz hervorragend wichtigen Schritt bedeutet.

Was aber ist der Inhalt dieses Programms? Soweit es unsre Leben, die öffentliche Lebensordnung des Landes betrifft kommt — die Sozialisierung. Und zwar die Vergesellschaftung. Das Programm geht in Wahrheit „aufs Ganze": Eigentum, Verwaltung und Organisation aller produktiven Werte geben an die Gesamtheit. Aber nur das „Eigentum" wird dem „Staat" zuteil, ein Vorgang, der bekanntlich noch lange keine Sozialisierung bedeutet, da alles ja auf Organisation und Verwaltung ankommt. Das haben die Engländer im Gegensatz zu doktrinären Verstaatlichern klar. Organisation und Verwaltung — Produktion, Dienstleistung, Bedarfsfeststellung, Verteilung — werden daher bewußt und nachdrücklich programmatisch bedacht. Freilich, es sind nur Sätze stehen da in Paragraph 2 nur Worte, „zentrale und lokale Körperschaften" usw. Aber dennoch muß man bedenken, daß der mit der englischen politischen Theorie vertraute Leser weiß, was tatsächlich gemeint ist, daß er plastische Anschauungen vor sich hat, wenn er diese Paragraphen liest. Und zwar Anschauungen „sozialistischen Gilden"! Denn von den genannten Gesellschaften sind diejenigen, in denen Hand- und Kopfarbeiter zusammen als festgebildete Gewerkschaften die Industrie leiten, „Gilden" im englischen Sinne des Wortes. Allzuoft nun schon sich in sozialistischen Kreisen die sozialistische Wirtschaft zentralisiert. Man vergißt dabei nicht nur, daß übermäßig stark zentralisierte Wirtschaft schon rein gesellschaftlich unwahrscheinlich ist, da es offenbar eine bestimmte Grenze der machtmäßigen Fassungskraft zentraler Stellen gibt, sondern man scheint oft auch nicht zu fühlen, daß ein übersteigerter Zentralismus freiheitwidrig ist. Ja in der Tat wäre es für Arbeiter jeder Art auf die Dauer unerträglich, stets bis ins kleinste nach dem Machtspruch einer Zentrale zu arbeiten; das kann man sich als Strafe denken, man kann sich auch denken, daß die großen Grundzüge der Gesamtwirtschaft zentral geordnet werden müssen, aber ein freies und freiheitliches Volk wird niemals eine vollkommen zentralisierte Arbeits- und Wirtschaftsordnung gefallen lassen, und komme die Entscheidung von einer noch so „demokratisch" gewählten Zentrale. Das haben die Engländer dann auch alsbald gefühlt, und darum ist die Degenerialisation mehrfach stark betont, nicht nur auf wirtschaftlichem, sondern auch auf politischem Gebiet (§ 3). Wie dann freilich die Lösung der Frage, wie der notwendige Einfluß Zentralismus durchzuführen ist, offen bleibt.

Der gildensozialistische Gedanke wird in dem Entwurf deutlichen in § 6. Diese ganze Idee müßte ja eigentlich etwas Entflammendes für die Gewerkschaften haben. Er ist es auch — in England. Wenn in Deutschland gelegentlich Ablehnung der Parteien zugunsten der Gewerkschaften geäußert, bis hinein als Tatsache behandelt wird (so von Lenzsch), so kann man nur erwidern: ja, wenn die Gewerkschaften sich zu selbstbewußten Gilden ausbilden wollten, dann . . . Ist minder aber als auf die Gewerkschaften muß sich das demokratische System, wie übrigens alle praktischen Sozialisierungs-Ideen, stützen auf starke, voll ausgebaute Genossenschaften. Wiederum sehen die praktischen Engländer — klarer als der tatgewaltigste Lenin, dessen „Erfolge" Engländer nicht locken —, daß man die Interessen der Verbrauchen kraftvoll organisieren und stark machen muß, nicht aber einer Zentrale, einer Regierung überlassen kann. Aber sie sehen noch mehr. Nämlich, daß eine solche Zentrale von genügender Macht zur Vertretung der Konsumentinteressen in einem freien sozialistischen Gemeinwesen tatsächlich kaum noch dasein wird. Der kleine § 3 des Entwurfs enthält nicht mehr und nicht weniger als den ersten Schein der — Parlamentsdämmerung. „Das dezentralisierte System von Selbstverwaltungskörpern", vereint mit selbständigen Produzenten-Gilden und Konsumgenossenschaften nimmt dem Parlamente ja so viel von seiner Entscheidungsgewalt, daß es dem deutschen schon recht unheimlich wird. Aber man muß auch hier zwischen den Zeilen des Programms lesen und zwar in dem Jeden Falles, s. o.: lesen: die erstarrten „Gilden" gehen heute schon viel weiter.

Wenn von Einzelheiten. Daß die Aufhebung eines Adelsmonopols, der Kraft der sozialistischen Idee wirklich Spielraum öffnenden Programms keine eigene Stellung hat, wundern die Sätze über die Internationale und über den „Uebergang". Welche beliebte, gleichwohl, von engen Gedanken unbeschwerte Kraft spricht sich darin aus. Es ist dies

* Vgl. die Schrift: Gildensozialismus von Cole. Verlag E. Eugen, 8 Mark.

sind der ersten Programme, die der Internationale und der internationalen Pflichten so unbeirrt denken. — Ein großer Teil der Arbeiterschaft starrt nach Rußland, wo unter Blut und Elend eine vielleicht sozialistische aber vergiftete Gesellschaftsordnung eine vielleicht sozialistische aber auf lange hinaus klapperdürre Lebensordnung zurechtgezimmert wird. Wann werden sie nach England schauen, wo mit der Langsamkeit dessen, der vor Entschlüssen zurückbebt, eine Ordnung sich vorbereitet, welche vielleicht erst allmählich realisiert werden, aber sicher von Anfang an diejenige freier Männer sein wird?

Simons erhält das erste Wort

Eigene Drahtmeldung

London, 27. Februar. Lloyd George, der auf der Konferenz dem Parlament bekanntgab, die Debatte über die Wiedergutmachungsfragen in folgender Weise zu führen. Das Wort wird in erster Linie Herrn Dr. Simons erteilt, um die Einwendungen Deutschlands vorzulegen. Lloyd George wird nur selbst antworten.

Der französische Ministerpräsident über die Londoner Verhandlungen

Eigene Drahtmeldung

Paris, 26. Februar. Der französische Ministerpräsident teilte über die Londoner Verhandlungen folgendermaßen mit: Wir sind gekommen, um Deutschland Gegenvorschläge zu machen. Englisch hat in dem in Paris erteilten Abmachungen. Englisch hat in dem in Paris erteilten Abkommen jedes Datum unterschrieben, das möglich war. Es kommt darauf an, daß mit einer allgemeinen Antwort, sondern ist bereit, alles anzunehmen, was die Alliierten verlangen wurde. Wenn Deutschland ablehnen, muß die Lage entscheiden. Wenn Deutschland nicht nicht in seiner Lage ist, dann soll es sich Sanktionen unterwerfen. Wenn Deutschland dies nicht tun, müssen wir unsere Pflicht mit Gewalt durchsetzen.

Die Führer des Reichstags bei Simons

Eigene Drahtmeldung

Berlin, 26. Februar. Reichsaußenminister Dr. Simons hat heute vormittag in der Reichskanzlei die Führer der Reichstagsparteien empfangen, um auch ihnen die Absichten der deutschen Regierung für London bekanntzumachen. Mittags wird Simons dieselben Mitteilungen dem Ausschuß des Reichsrats für auswärtige Angelegenheiten machen.

Die Stärke der Arbeitgeber

Eigene Drahtmeldung

Genf, 26. Februar. Das Genfer internationale Arbeitsamt veröffentlicht eine allgemeine Uebersicht über die Arbeitgeberorganisationen aller Industrieländer, ausschließlich Rußlands. Die Gesamtzahl der Mitglieder betrug im Jahre 1910 10 [illegible] 000, im Jahre 1911 [illegible] und im Jahre 1919 32 618 000.

Kämpfe zwischen Faszisten und Sozialisten

Rom, 26. Februar. Die Blätter melden aus Port Zusammenstöße zwischen Faszisten und Sozialisten. Bei Minerbio und Malgate kämpften die Beiden mehrere Stunden an. Zwei Personen wurden getötet. Auch in anderen Orten Italiens kam es zu Zusammenstößen. In Livorno wurde die Arbeitskammer in Brand gesteckt. In Mirabella in der Provinz Ferrara wurden bei einem Zusammenstoß zwischen Faszisten und Sozialisten zwei Personen getötet. In Modena veranstalteten Faszisten eine Kundgebung gegen die Sozialisten.

Bauernunruhen in der Ukraine

Kopenhagen, 26. Februar. Nach einem Telegramm aus Wiga sind drei Stanitzen aus Kuban eingetroffen, daß die Bauern in der Stanitza unter der Führung von Kosaken [illegible] haben. Ein Aufstand ist auch in den Gebieten von Taschkent, Ekaterinburg und Tjumen in Sibirien ausgebrochen. Um die ernste Lebensmittelversorgung zu beseitigen hat die Sowjetregierung Befehl gegeben, strenge Maßnahmen zu treffen. Diese Verteilung der erbeuteten Gutsherren hat ein heftiges Wüten [illegible].